

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Rufstellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Seite 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Caspar Ritter von Zumbusch aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung befanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September. d. J. dem Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien August Eisenmenger aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine Excellenz der k. k. Finanzminister hat an Stelle der verstorbenen Mitglieder der Erwerbsteuer-Commission für Krain, des pensionierten k. k. Finanzrathes Johann Tratnik und des Kaufmannes Franz Dolenz, für den Rest der Functionsdauer der genannten Commission die Herren Ferdinand Kavian, k. k. Finanzrath und Steuerhändler in Laibach, und Franz Doberlet, Möbelhändler in Laibach, ernannt.

Am 29. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV. und LXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 30. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVI. Stück der ruthenischen, das XLI. Stück der böhmischen, das LI. Stück der ruthenischen und das LX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. und 29. September 1901 (Nr. 224 und 225) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 88 „Pettau“ vom 22. September 1901.
 - Nr. 110 „Selské Listy“ vom 24. September 1901.
 - Nr. 203 „Kuslan“ vom 20. September 1901.
 - Nr. 25 „Halyczanyn“ vom 20. September 1901.
 - Nr. 201 „Prawda“ vom 22. September 1901.
- Die Mittel zur Verhütung der Conception. Eine kritische Studie für Ärzte und Laien von Dr. Peyer, Frauenarzt, Nr. 159 „Corriero della Sera“ ddo. Mailand vom 21./22. September 1901.
- Nr. 431 „Il Popolo“ vom 19. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutschen Truppen in Wien.

Der Toast Seiner Majestät des Kaisers und der Empfang der deutschen Truppen werden in den Wiener Blättern als bedeutungsvolle Vorkommnisse bezeichnet.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Der Trinkspruch bildet den Höhepunkt der reichen Ehrungen, mit denen Oesterreich-Ungarn seine deutschen Gäste, das hier durchziehende ostasiatische Bataillon, feiert. Der Toast wird weithin über die Grenzen Oesterreich-Ungarns als ein neues vollklingendes Zeugnis für die innigen Beziehungen zwischen den beiden kaiserlichen Freunden, für die festen Bande, die unseren Staat mit dem Deutschen Reiche verknüpfen, begrüßt werden.“

Die „Neue Freie Presse“ constatirt, dass der Einzug der deutschen Soldaten von der Bevölkerung Wiens nicht als ein leeres Schaustück betrachtet, sondern als der willkommenen Anlass empfunden wurde, dem innersten Gefühle der Freunde an der Bündnisgemeinschaft mit dem stammverwandten Nachbarreiche Ausdruck zu geben. In dem Trinkspruche, mit welchem Seine Majestät der Kaiser die Officiere an der Hofstafel begrüßte, sei nichts conventionell, er sei voll Wärme und voll ergreifender Unmittelbarkeit, ein oratorisches Abbild des spontanen und natürlichen Zusammengehörigkeitsgefühls, durch welches das deutsch-österreichische Bündnis vor anderen Bündnissen ausgezeichnet worden ist, er klinge aus der Tiefe des Herzens herauf, ohne beabsichtigte Feierlichkeit, er sei von eindrucksvoller Schlichtheit, wie der Anlass, dem er gilt, und doch auch voll einleuchtender Beredtheit wie die unverbrüchliche Freundschaft, welche unsere Monarchie mit dem deutschen Reiche verbindet.

Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ war die leitende Empfindung beim Empfange die der Freude, dass man in der deutschen Kaiserstadt Wien diese Soldaten als Gäste des österreichischen Kaisers begrüßen könne. Was man aus den Volksherzen heraus vernahm, das sei eine Variante der im Berliner Königsschlosse seinerzeit von unserem Kaiser gesprochenen Worte von der untrennbaren Verbrüderung und Kameradschaft gewesen. Man habe gesehen, dass der Bund keiner von denen ist, die zweckmäßig-

keithalber am grünen Tische geschlossen werden, sondern dass er tausendjähriger Ueberlieferung entspricht, somit dem historischen Bedürfnisse der beiden in Sprache, Sitte und Recht so vielfach verwandten Reiche. Außerordentlich warm habe auch die Begrüßung geklungen, die den Gästen während des Galadiners aus dem Munde des Kaisers ward. Sie habe in Form und Inhalt und mit ihrer herzlichen Pointierung der Waffenbrüderschaft und Kameradschaft an den historischen Trinkspruch im Berliner Weißen Saale gemahnt.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ erklärt, der Durchzug des deutschen Bataillons durch Oesterreich und sein Einzug in die österreichische Reichshaupt- und Residenzstadt, sowie in die Burg der Habsburger, haben Gelegenheit gegeben, vor aller Welt zu bekunden, dass zwischen Oesterreichern und Deutschen zum mindesten so lebhafteste Sympathien, so starke Allianzgefühle bestehen wie zwischen Russen und Franzosen.

England.

Man schreibt aus London: Das Gerücht vom Plane einer Krönung des Königs Eduard VII. als Kaiser von Hindostan, die 1902 in Delhi stattfinden soll, ist wohl nur als ein Einfall mancher Kreise und nicht als ein Programmpunkt des Monarchen selbst zu betrachten. Das Project kann keineswegs als einwandfrei erscheinen, es läßt sich vielmehr dagegen mehr als ein Bedenken geltend machen. Zunächst ist zu betonen, dass man durch einen solchen Vorgang eine unbequeme, möglicherweise gefährliche Präcedenz schaffen würde. Es leuchtet ein, dass man es vielleicht in manchen Fällen nicht für zweckmäßig erachten wird, dass ein Monarch, der eben den Thron bestieg, die Reise nach Indien unternehme, um sich als Herrscher dieses Landes krönen zu lassen. Das Unterbleiben dieser Ceremonie könnte aber dann seine Autorität in den Augen seiner phantasiereichen östlichen Unterthanen nachtheilig beeinflussen. Ueberdies knüpfen sich an Delhi historische Erinnerungen, als an die Kaiserstadt der alten Moghul-Kaiser. Die Wahl dieses Ortes für die Krönung würde somit den moralischen Eindruck der Ceremonie eher abschwächen als erhöhen, denn Delhi bedeutet für manche der fernliegenden Hindu-Staaten ebensowenig das nationale

Feuilleton.

Stuta und Rinka.

Von Frido Gordon.

Ueber den Stankerjattel in den Samnithaler Alpen braust wilder Sturm. Auf die Zoißhütte klatschen zornige Tropfen herab, als wollten mißgünstige Luftgeister das hochgelegene Bergsteigerheim in den schwarzen Abgrund wehen. Zwei Menschenkinder schlummern drinnen sorglos dem werdenden Morgen entgegen: mein Freund Hans Wödl und ich. Mich wagt auf ein wüster Traum. Ich wandere wieder — wie am Tage vorher — vom Grintavec zur Kočna und schaue hinüber zur stolzen Stuta, aber die hebt sich und wächst zur Unendlichkeit und verschwindet in wallenden Dünsten, aus denen höhnische Riesengötzen, auf dem ich stehe, wankt, zerbröckelt, und ich erwirrt fuhr ich empor und blickte in den ersten Sommer des Tages. Noch immer pfeift der Sturm über dem Jahre 1899 scheint unter den Klängen eines zornigen Besessenen für Bergsteigerpläne geboren zu werden.

Kosden rüsteten wir uns und begannen um 5 Uhr 45 Minuten unsere Wanderung entlang der Lehänge des Grintavec, welche zum Kessel des wüsten Grintavales abschließen. Nach einer Viertel-

stunde schlüpfen wir durch die Mala vratca (das kleine Thor), ein düsteres Pfortlein, das klogiges Gefelsespaltet. Da graue Nebel herausrauchen, gleicht es einem Eingange zur Unterwelt. Nun schlängelt sich der Pfad einige Zeit hinab.

„Sonderbar!“ sagte ich zu Wödl, „dass man bei Besteigungen in dieser Gegend zuerst gewöhnlich bergab gehen muß!“ Die Tiefe unter uns können wir nur ahnen, denn sie ist erfüllt von wogendem Qualme. Wirre Massen rauhen miteinander, scheinbar ganz zwecklos; nach und nach kommt aber Ordnung in die wimmelnden Gestalten, die einen drängen, die anderen flüchten; bald blickt Himmelsblau durch schmale Lücken, welche rasch größer werden: es bereitet sich offenbar eine Ausweitung vor.

Den dumpfen Schwaden entringen sich zu unserer Linken ausgebaute Platten, durch welche uns die rothen Tuppen wieder steil aufwärts weisen. Ohne die freundliche Hilfe des kühn angelegten Begleins wäre das Vorwärtskommen durch dieses Labyrinth wulstiger Gletscherschliffe ein Stück mühsamer Kletterarbeit. So erreichen wir leicht trümmerbedeckte Hochstufen und schließlich eine öde, mit Schnee gefüllte Mulde. Der Sturm ist hier, wo es Na podoh — auf den Tenmen — heißt, wieder erwacht, es faust um uns, als würden wirklich von Geisterhänden über der riesigen Tenne Dreschflügel geschwungen. Zum Glück bleibt es bei der Drohung, und wir können ungedroschen weiterziehen.

Wir bemerken, dass sich Rasen und Blumen von uns leise verabschiedet haben; Schutt und Schnee sind Alleinherrscher geworden. Links oben blickt un-

gnädig der Grintavec auf die Eindringlinge herab. Seine bräunlichen Wände entwachsen schroff abweisend hellen Firnsfeldern, und ein finsterner Rijs klast in der wohl unersteiglichen Mauer, ein Kamin in des Wortes vollster Bedeutung, denn schwarzer Ruß scheint den Schlund anzufleiden und Rebel brodeln durch ihn hinauf, als kämen sie vom verborgenen Cyclophenherde. Jedoch trotz des abschreckenden Aussehens dieses Felsenwinkels führt dort ein nicht besonders schwieriger Steig zum Grintavecgipfel empor.

Wir hielten uns aber rechts und steuerten auf den zackigen Langkofel los; die Lust hatte uns erfaßt, seinen in viele, theils noch aufrecht stehende, theils geneigte oder zersehnte Thürme aufgelösten Grat zu überschreiten. Bald stehen wir auf dem ersten dieser luftigen Gebilde, es scheint jedoch zu schwanken unter den grimmigen Stößen des Sturmes, der mir fast Athem und Besinnung raubt. . . Ich mußte an mein Traumbild denken, allenthalben grinsten Teufelsgesichter aus den jagenden Nebeln. . . zurück, Sterbliche, wir zerstampfen euch!

Gar herrlich wäre bei schönem Wetter das Genießen troziger Kletterfreuden hier oben, jedoch diesem Anpralle empörter Lüfte sind wir Menschenkinder nicht gewachsen. Wir müssen daher, anstatt auf der zerfranstesten Schneide des Langkofels zu turnen, kleinlaut an seinen Südbahntürzen entlang wandern, und können uns nur mit dem Versprechen trösten, bei nächster Gelegenheit das heute Unmögliche nachzuholen. Wir konnten nicht ahnen, dass bereits binnen Jahresfrist der wilde Grat mit Eisenstiften und Drahtseilen gezähmt sein würde!

Centrum, wie die Maurenstadt in Granada ein solches für die christlichen Königreiche von Castilien und Aragonien gebildet hat. Der gegenwärtige Vizekönig von Indien, Lord Curzon, hat die Tendenz, Delhi zur Hauptstadt des modernen indischen Reiches zu machen, direct bekämpft, es ist somit durchaus unwahrscheinlich, daß er dem Könige Eduard VII. den Rath erteilen sollte, seine kaiserliche Souveränität mit Delhi irgendwie symbolisch zu identificieren. Das erwähnte Gerücht findet denn auch in hohen anglo-indischen Kreisen keinen Glauben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. September.

Se. Majestät der Kaiser hat den deutschen Officieren und Truppen hohe Auszeichnungen verliehen, und zwar: dem Commandanten des Bataillons, Major v. Förster, den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration, den Compagnieführern Hauptmann Meister, Hauptmann Freyhold, Hauptmann Fießbach und Oberlieutenant Daner den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit der Kriegsdecoration, dem Stabsarzt Dr. Raether und dem Divisionspfarrer Meusel das Officierskreuz des Franz Josef-Ordens. Im Mannschaftsstande erhielten zwei Gefreite die goldene Tapferkeitsmedaille, zehn Mann die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe und zwanzig Mann die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe.

Zu den Wahlkundgebungen der deutschen Parteien Böhmens, die bisher veröffentlicht wurden, tritt nun ein Wahlaufschuß des „Christlich-deutschen Centralwahlcomités für Böhmen.“ Das Comité stellt je vier Candidaturen in der Städtecurie und in der Landgemeindencurie auf. Das Programm der Partei wird im Aufrufe folgendermaßen formuliert: „Die christlich-deutsche Partei spricht ihr Programm in den vier Worten: christlich, socialreformistisch, österreichisch und deutsch aus. Sie betrachtet — unter starker Betonung des österreichischen Standpunktes — den Landtag hauptsächlich als parlamentarische Institution der Verwaltungscontrole, nicht dazu berufen, hohe Politik zu treiben, damit die Zeit todzuschlagen und sich als Ersatz des Reichsrathes aufzuspielen. Die christlich-deutsche Richtung, fußend auf dem Boden der österreichischen Verfassung, kennt kein böhmisches Staatsrecht, das bekanntlich als Mittel zur Etablierung eines czechischen Nationalstaates dienen soll, tritt dagegen behufs Ermöglichung eines friedlichen Nebeneinanderlebens beider Nationen Böhmens für die nationale Gebiets- und Verwaltungsabgrenzung — bei sonstiger Wahrung der Landeseinheit — ein, betont die unerlässliche Nothwendigkeit der deutschen Verständigungs- oder Vermittlungssprache für den obersten Amts- und Armeeverkehr und kämpft für gründliche wirtschaftliche Reformen nach den Forderungen christlicher und socialer Gerechtigkeit.“

Podestà Mayländer von Fiume überreichte, wie das Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet, dem Gouverneur Grafen Szápáry seine Entlassung. Die Ursache der Demission liege darin, daß einige Mitglieder der Autonomisten-Partei gegen die Candidatur des Grafen Ludwig Batthyány, den Mayländer mit allen gemäßigten Ele-

menten unterstützt, Stellung nehmen und gegen dieselbe eine Agitation entfalten.

Eine zugehende Meldung aus Paris deutet die Möglichkeit an, daß auch nach der Erfüllung der französischen Forderungen bezüglich der Quais und der Reclamationen Tubini und Lorando der Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei die Befriedigung anderer Ansprüche werde vorausgehen müssen. Es wären nämlich außer den vorgenaunten, drei oder vier andere Fragen von minderer Wichtigkeit, die seit allzu langer Zeit in Schwebe sind, zu erledigen. Ueberdies heißt es, daß Herr Bartissol, der Vertreter der Quais in Salonichi, in Bezug auf die Gebüreneinhebung sich über das ungemein feindselige Verhalten der türkischen Behörden beklage. Vor allem besteht man jetzt darauf, daß die Verhandlungen über die Regelung der Forderung Lorandos beendet werden. Der Vot-schaffter Constans, der bereits nach Paris zurückgekehrt ist, hatte wiederholte Besprechungen mit dem Minister des Aeußern und verfolgt alle Phasen im Laufe der Verhandlungen. Er wird nicht eher nach Constantinopel zurückkehren, als bis Frankreich die volle Genugthuung erhalten hat, die es von der türkischen Regierung zu fordern berechtigt ist. Dafs er die Absicht habe, auf seine Stellung zu verzichten, ist unrichtig; er genießt das volle Vertrauen der französischen Regierung.

Das „Fremdenblatt“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das wirtschaftliche Programm des Präsidenten Roosevelt, der das Aufhören der Abschließung und den Beginn der Reciprocitäts-Verträge verkündet habe. Dieser Schwentung müsse man mit einiger Skepsis begegnen, denn das Schlagwort der Reciprocität bedeute nicht das Aufhören der amerikanischen Gefahr, sondern berge vielleicht eine Steigerung derselben in sich. Erst wenn es Roosevelt gelingen würde, die Tyrannei der Milliardäre zu brechen, werde das Schlagwort „Reciprocität“ der Wirklichkeit entsprechen, dann erst werden Europa und Nordamerika mit gleichen Waffen kämpfen. Denn Trusts und Combines seien nichts anderes als die wirtschaftlichen Armeen, welche Europa unterjochen sollen, sie seien die Werkzeuge des wirtschaftlichen Imperialismus.

Tagesneuigkeiten.

(Auch eine Wählerversammlung!) Ueber eine tomisch mißlungene Wählerversammlung wird der „Kronstädter Zeitung“ aus Großschenk berichtet: Für Sonntag, den 22. d. M., hatte einer der Candidaten des Großschenk-Agnethler Wahlkreises eine Wählerversammlung zusammenberufen, Herr Waisenamtspräsident i. R. Friedrich Schuller. Ohne zu stottern, trug er seine Biographie vor und wunderte sich darauf nicht wenig, daß die Candidaten in diesem Wahlkreise auftreten „wie Sterne am Himmel“. Die Partei Citels wurde schneidig belämpft und kräftig über die reinen Wahlen geredet, was ja natürlich nie vermieden werden darf. Und als nun die Rede geredet war, schwiegen die anwesenden 30 Wähler, bis ein Großschenkter Landmann Herrn Schuller — um die unangenehme Ruhe zu unterbrechen und eine Pflicht des Anstandes zu erfüllen — dankte und offen sagte, er sei kein Candidat nicht. Herr Schuller erklärte nun, er habe bloß Gesinnungsgenossen geladen und fordere daher alle jene, die nicht für ihn seien, auf, den Saal zu verlassen. Da geschah das Schreckliche: Alles gieng hinaus; der Candidat blieb allein. So geschah zu Großschenk am 22. September des Jahres 1901.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(26. Fortsetzung.)

„Ja,“ fuhr Herbert fort, zu Francisca gewandt, „ich kann deine Frage nicht beantworten, denn die näheren Umstände, unter denen das Verbrechen begangen ward, wurden nie bekannt. Die Dame tödtete sich, als man sie verhaften wollte — sie nahm Gift!“

Stellas Augen erweiterten sich; sie starrte den Erzähler an, auf ihren blassen Wangen bildeten sich zwei purpurrothe Flecke, aber sie sagte kein Wort.

So aufmerksam auch Victor der Erzählung Herberts lauschte, so war ihm doch Stellas seltsames Wesen nicht entgangen. Warum sprach sie nicht gleich den übrigen ihre Gedanken, ihre Meinung aus, da sie doch ein so reges Interesse an der Criminalgeschichte genommen, von der Herbert berichtet hatte?

Ein unbestimmter Verdacht regte sich in Victor's Seele; er belächelte denselben zwar in dem Augenblicke, da er ihm gekommen war, aber unwillkürlich richteten seine beobachtenden Blicke sich immer wieder auf Stella, auch als das Gespräch ein allgemeines wurde und sich über harmlosere Dinge verbreitete.

Als Victor spät heimkehrte, war Auguste schon in ihrem Gemache, doch der Schlaf flog noch lange ihre Augen. Wie gern hätte sie von dem Bruder gehört, wie er die Gesellschaft im Ringersheim'schen Hause gefunden, ob Herbert ihrer gedacht, ob er bedauert hatte, daß sie nicht mitgekommen sei — doch Auguste schenkte sich selbst dem Bruder zu verrathen, wie wich-

(Eine gute Polizeileistung.) Die römische Polizei, die seit geraumer Zeit nicht vom Blick begünstigt war, hat kurz nach dem Amtsantritte des neuen Polizeipräsidenten Giugi einen guten Tag gehabt. Im August wurde aus der Kirche Santa Sabina auf dem Platzen berühmte Madonnenbild von Saffoferrato aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Die Polizei kam zwar den Dieben auf die Spur, aber nicht dem Bilbe. Sie verhaftete daher die ersteren nicht, sondern lockte sie in eine Falle. Der Perrier Felici, einer der Diebe, machte im Wirtshause ein paar neue Bekanntschaften, die ihn häufig freihielten und ihm allerlei Neues zu erzählen wußten, so eines Tages auch von allerlei Neuem zu erzählen wußten, so eines Tages auch von der Ankunft eines feineren Fremden, der im Hotel Marini wohnte und unglaubliche Summen für alte Bilder aus Felici fieng an, sich vorsichtig zu erkundigen, und erfragte auch bei dem, und nach sehr langen — durch Felici's Mißtrauen bebingten — Unterhandlungen kam man überein, daß Felici und zwei andere das Bild um 10.000 Lire ins Hotel bringen sollten, wo ihnen der Fremde 10.000 Lire auszuhändigen werde. Sie fielen auch richtig herein. Die Diebe erschienen pünktlich mit dem Bilde und wurden von den in den Nebenzimern lauerten Polizisten gefaßt. Die Madonna Saffoferrato's ist glücklicherweise ganz unbeschädigt und wird wohl bald ihren früheren Platz wieder schmücken.

(Sonderbare Nemotechnik.) Eine brotlige Anekdote von einem Iren erzählt die „Modern Society“: Ein irischer Priester war sehr erstaunt, daß ein Mann, der regelmäßig jedes Jahr einmal zu ihm kam, um zu beichten, sein Sündenregister stets damit begann: „Ich habe meine Frau geschlagen“. Nachdem er ihm mehrmals habe dafür Absolution erteilt, hielt er es zuletzt für richtig, nach der Ursache dieser Grausamkeit zu fragen. „Ach, Euer Ehrenwürden,“ erwiderte der bestürmte Ire, „es ist keine Grausamkeit, das ist es durchaus nicht, nein, es ist etwas ganz anderes. Sehen Sie, ich bin mit einem schlechten Gedächtnisse bestraft, und wenn nun das Ende des Jahres herankommt, kann ich mich auf keine einzige meiner Sünden besinnen.“ „Nun“, sagte der Priester, „was hat das damit zu thun?“ „Nun denn, sehen Sie, Euer Hochwürden, wenn ich meine Knüttel nehme und meiner Frau nur ein bißchen davon zu kosten gebe, dann sprudelt sie alle Schlichkeiten heraus, die ich während der letzten zwölf Monate gethan habe. Nicht aus Grausamkeit, Euer Ehrenwürden, schlägt sie meine Frau, sondern gerade aus christlicher Demuth.“

(Musolino.) Einen abenteuerlichen Plan zur Ergreifung des Räubers Musolino haben die italienischen Behörden ausgeheckt; sie wollen einen Bauern, der in der Nähe von Reggio Calabria wohnt und mit Musolino häufig in Berührung kommt, verleiten, den Räuber zu tödten, und festzunehmen. Der Bauer will die Sache auch machen, aber bis jetzt noch nicht den Rath dazu gefunden. Musolino weiß seit einigen Tagen als „Gast“ in dem Hause eines „Freundes“. Die Behörden haben nun dem letzteren eine sehr hohe Belohnung versprochen — ja, man soll ihm bereits einen Vorschuß von 2000 Lire gegeben haben, wenn er den gefürchteten Banditen lebend oder todt der Polizei in die Hände liefern. Nun ist zwar der Bauer ein kräftiger Mann, aber mit einem zweiten Musolino nicht so leichtens Herzens aufnehmen; auch einen zweiten Schlag, der ihm gemacht wurde, daß er nämlich sein Pferd von der Polizei umstellen und stürmen lassen sollte, hat er vorsichtshalber abgelehnt; denn man kann nicht wissen, ob Musolino, dieser Teufelskerl, kann während des Kampfes entkommen und dann ist er — der Bauer nämlich — gefaßt. Um solchen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen hat man nach langer Berathung Folgendes eronnen: Der Bauer soll in die für Musolino bestimmten Getränke Wein gießen, das ihm von der Behörde kostenfrei geliefert wird. Wenn das Mittel zu wirken beginnt und Musolino langsam einschläft, soll sofort die auf diesen großen Augenblick

tig ihr alle diese geringfügigen Fragen ersähen; deshalb zog sie sich zeitiger als sonst zurück.

Victor jedoch ließ sich nicht täuschen; er kannte seine Schwester und wußte, daß sie eine feine, stolze Natur besaß. Im Grunde war es ihm lieb, daß er nicht heute abends noch zu Mittheilungen gedrängt ward.

Auguste erfuhr das alles morgen noch zeitig genug.

IX.

Man befand sich Ende März, und nachdem schon acht Tage früher Frühlingslüfte geweht und die Weiden unter dem welken Blätterdache, das sie schügend deckte, Blätter und Knospen getrieben, trat noch einmal Kälte ein, und leichte Schneefahnen rieselten nieder.

Stella fand, daß Herbert seine Gesundheit gefährde, wenn er schon jetzt nach Wildschütz gehe, und Herbert blieb in der Stadt.

Man suchte sich die Zeit auf so angenehme und anregende Weise zu vertreiben, daß die gebotene Zurückhaltung von größeren Gesellschaften und öffentlichen Vergnügungen mehr als eine Erleichterung denn als eine Entbehrung empfunden ward.

Es wurde viel musiciert, Herbert nahm seine vor-nachlässigten musikalischen Uebungen unter Stellas Anleitung wieder auf; bald war er so weit, daß er die Schritte ihres eifrigen Schülers machen konnte. Stella war die beiden meistens allein, und selbst wenn

Zimmer toller spielte auf den Höhen der Orkan zum Wolkenreigen auf, stets neue Tänzer eilten herbei, der Schleier ringsum wurde wieder dichter, das helle Hoffnungsblau des Himmels schwand. Weg und Zeichen liegen unter der gefrorenen Dede, wir müssen der Magnethadel vertrauen und gelangen so zur Einsenkung zwischen Langkofel und Struca. Wir erkennen diesen Berg an seiner mächtigen polsterartigen Ausbauchung, welche an den Wänden über uns im ungewissen Dämmerlichte zu sehen ist. Links von dem seltsamen Steingewülste klimmt der steile Pfad hman. Alle halbwegs schwierigen Stellen werden durch reichlich vorhandene milde „Stiftungen“ sehr erleichtert und bald erreichen wir den breiten Gipfel der Struca (2464 Meter). Außer unseren vor Kälte blau angelaufenen Nasenspitzen sahen wir nichts.

Nun galt es, den Uebergang zur Skuta zu suchen. Wir giengen über Schnee in östlicher Richtung, standen aber plötzlich vor unerwarteten Steilwänden, kehrten wieder um und tappten uns geraume Zeit auf der ganzen Struca herum, bis wir endlich, jene Abbrüche nördlich umgehend, aus dem beängstigenden Zauberkreise hinausfanden und zur Einsenkung am Fuße des Skutagipfels gelangten, wo lange Schneefelder emporführten.

Ihr eintöniges Weiß verliert sich in grauer Unendlichkeit, manchmal glohen uns schwarze Blöcke an wie Sphinxen, welche die Straße zu geheimnisvollen Tempeln hüten. Langsam rücken sie näher, dann lassen sie uns vorbei und versinken gespenstlich, und andere tauchen wieder auf.

(Schluß folgt)

der Nähe wartende Gendarmerie benachrichtigt werden, die dann den gewaltigen Räuber wie ein Bündel Wäsche ins Gefängnis schleppi. Die Sache wäre also sehr einfach und könnte sich sogar unter Musikbegleitung, wie in der Operette, abspielen, wenn — ja, wenn Musolino nicht schlauer wäre als sämtliche Bauern und Gendarmen Calabriens. Er ist nämlich ein sehr mißtrauischer Herr und sucht, wenn ihn jemand bewirbt, und sei es auch sein bester Freund, allen den Bauern zwingen würde, von dem Getränke zuerst zu trinken, und wenn er — am Leibe besagten Mannes die Wirkung des Opiums studieren könnte — was dann? Der Bauer könnte sicher sein, daß er dann nicht mehr aus dem Schlafe aufwachen würde, und zwar nicht von wegen des Opiums, sondern von wegen des Räubers. Uebrigens ist der Zeit mit dem Opium an Musolino schon einmal erfolglos versucht worden: Der Polizeibeamte Wenzel hatte das Opium besorgt und der Bauer Princi suchte es dem Räuber beizubringen. Das gefährliche Mittel hatte aber eine unerwartete Wirkung: eine Stunde nach der „Einschlüferung“ Musolinos war der Bauer Princi erschossen.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:
In Amerika ist soeben ein Musterwaggon für den Transport von lebenden Fischen gebaut worden, der wohl auch bald in Europa für den Seefischtransport zwischen den Inselstädten und der Küste in Verwendung kommen dürfte. Bei dem Wagen wurde in erster Linie das Augenmerk darauf gerichtet, eine gleichmäßige Temperatur und eine beständige Erneuerung des Wassers aufrecht zu erhalten, außerdem für die Begleiter einen entsprechend eingerichteten Raum auszusparen. Das Innere des Wagens ist mit einer Anzahl von galvanisierten Eisenbehältern, die an 1000 bis 1500 Fische fassen, versehen. An einem Ende des Wagens ist eine obere und untere Schlafstelle vorgesehen, die den beiden Begleitern dient. Ein Raum dient zur Aufnahme von Eis, welches das Wasser beständig gekühlt wird, ein anderer enthält die Wasservertehrungsröhren. Diese Vorrichtung ermöglicht die Zuführung von frischem Wasser in alle Behälter, sobald man den Schlauch an einen der Stationsapparate schraubt. Die Kosten für den Wagen werden durch die Vortheile, die aus der zweckmäßigen Beförderung erwachsen, weitläufig aufgehoben.

Die elektrischen Motore, die man schon seit einiger Zeit zum Antreiben der Propeller-Schraube kleiner Boote verwendet, haben den Nachtheil, daß sie, im Boote angebracht, ziemlich viel Platz wegnehmen. Ein englischer Erfinder hat nun einen elektrischen Motor für kleine Wasserfahrzeuge combinirt, der die Stelle des Ruders einnimmt, der somit eine Combination von Motor, Steuerruder und Schraube darstellt, zum Steuern und Fortbewegen gleichzeitig dient und nur 18 Kilogramm wiegt. Der Motor kann das Boot mit einer Geschwindigkeit von sieben Kilometer per Stunde treiben, und die Accumulator-Batterien, die unter den Eigen angeordnet sind, reichen für 30 bis 45 Kilometer Fahrt aus. Ein großer Vortheil dieser Construction ist erstens die Raumersparnis und zweitens das Wegfallen jeder durch die Bewegung des Motors erzeugten Vibration, da der Motor nicht im Boote, sondern im Wasser arbeitet.

Interessante Signalisierungs-Versuche gelangten vor kurzem mit dem elektrischen Scheinwerfer der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo unter Anwendung besonderer Strahlen-Condensatoren zur Durchführung. Die selben wurden zwischen dem auf der Spitze des elektrischen Thürmes der Ausstellung befindlichen Scheinwerfer und dem Thurme des Stadthauses in Toronto vorgenommen. Sie bestanden zuerst im Herabdrücken des Sucherlichtes bis zum Niveau des Observationsthurmes, hierauf Beschreiben

Francisca sich auch dort befand, so störte sie beider Unterhaltung wenig, sondern blätterte in einem Buche — brachte sie einander schnell näher.

Stella war auch eine feine Kunstkennerin: man suchte die Gallerien, die eben eröffneten Gemälde-Ausstellungen. Herbert hatte die Bilder der älteren Meister zwar schon alle gesehen, doch jetzt schien ihm erst die wahre Bedeutung dieser Kunstwerke aufzugehen.

Franz Ringersheim und Francisca waren bei solchen Ausfahrten allerdings stets dabei, allein die alte Dame war leicht ermüdet, hatte die Bilder auch schon so oft gesehen, daß sie auf einem der Divans die Ruhe suchte. Francisca blieb dann bei der Mutter, und Stella durchschritt an Herberts Arm langsam die Halle.

Das waren die einzig glücklichen Augenblicke für Stella, denn da fühlte sie sich frei. Wenn sie dem näheren Banne entfliehen konnte, der sie gefangen nahm, wenn sie die Schwelle des Hauses überschritt, wenn sie die Seele, und ihre Lippen strömten über von originalen Einfällen, seinen Bemerkungen und zu träbe Weltanschauung schließen ließen.

eines gewissen Winkels rechts und links von diesem Punkte und schließlich im abwechselnden Heben und Senken des Strahles in der genauen Richtung des Observationspunktes. Die Signale konnten in dem 80 Kilometer entfernten Toronto alle deutlich wahrgenommen werden. — Diese Leistung ist die bedeutendste, die bisher im Wege der Signalisierung mittelst elektrischen Vogenlichtes vorgenommen wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Frl. Marie Behar, Hilfslehrerin an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule, wurde zur Lehrerin an dieser Anstalt bestellt.

— (Vom Veterinärdienste.) Die k. k. Landesregierung hat die zeitweilige Verwendung des Bezirksthierarztes Johann Rajar in Littai im externen Seuchendienste bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee anzuordnen gefunden.

— (Das neue Landesgerichtsgebäude.) Ueber Ansuchen des Baucomites für den Bau des hiesigen Landesgerichtsgebäudes um die Bewilligung zur Ausführung der bei diesem Baue notwendigen Canalisationsanlagen wird im Anschlusse an die bereits am 9. Mai l. J. abgehaltene Baucommission im Sinne des § 23 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach die Ergänzungsverhandlung am 3. d. M. an Ort und Stelle stattfinden, wobei auch Abgeordnete des Sanitäts- und Baudepartements der k. k. Landesregierung sowie des Stadtmagistrates intervenieren werden.

— (Zur Wohnungsnoth in Laibach.) Die Wohnungsfrage in Laibach ist derart acut geworden, daß wir Zuschriften, welche zur selben in sachlicher Weise Stellung nehmen, bereitwillig veröffentlichen, ohne uns indessen mit denselben zu identificieren. Vom Herrn Dr. Winko Gregoric kommt uns in dieser Angelegenheit nachstehendes Schreiben zu: Die Klage, daß in Laibach ein Mangel an Wohnungen herrsche, erscheint zwar vollständig berechtigt, allein geht man der Sache auf den Grund, so dürfte man eingestehen, daß sich jedermann, der sein Capital in ein Haus investieren will, diesen Schritt zehnmal überlegen muß. Heutzutage kann man sein Geld leicht mit 4½ Procent verzinsen, hat keine Unannehmlichkeiten mit der Verzinsung und braucht sich um keine Mietparteien und keine sonstigen Pflichten zu kümmern. Gefällt dem betreffenden Capitalisten der Aufenthalt in Laibach nicht, so kann er mit seinem Sparcassbüchel ohne Beschwerden den Aufenthalt in einer anderen Stadt nehmen. Wieviel trägt denn im günstigsten Falle ein Haus in Laibach? Kaum über vier Procent; wer fünf Procent bekommt, kann schon von großem Glücke reden. Im Durchschnitt verzinst sich ein Haus in Laibach kaum mit drei Procent. Nur derjenige, der in seinem eigenen Hause ein Geschäft betreibt oder ein behagliches Heim für sich haben will und auf das Geld nicht zu schauen braucht, hat ein Interesse daran, sein Capital in das Mauerwerk zu investieren. Diese Verzinsung ist jedoch nur dann zu erzielen, wenn immer alle Wohnungen vergeben sind und kein Elementarereignis wie das letzte Erdbeben eintritt. Ereignet sich nur der Fall, daß die Wohnung des Zinsenertrages umgeworfen. Ein solcher Umstand kann bei einem sicher angelegten Capital niemals eintreten, dort laufen die Zinsen ruhig weiter; man braucht nicht zu arbeiten und zu sorgen. Dazu ist die Besteuerung des immobilien Capitals im Vergleiche zum mobilen eine sehr bedeutende. Ein Capitalist, der von seinem angelegten Capitale 1200 K Zinnesinteressen bezieht, zahlt keine Steuern, weil sein Einkommen das Existenzminimum bildet; ein Hausbesitzer mit 1200 K Häusertrag aber zahlt über 400 K Steuern und muß außerdem oft und oft mit den Parteien und Aemtern verkehren. Daraus ist leicht ersichtlich, daß die Baulust stoden muß. Bedenkt man zudem die hohen Baupreise, welche in unserer Stadt von den Baumeistern gefordert werden, so wird es

Augustes herbe, spröde Mädchennatur, das Knochenhafte derselben hielt keinen Vergleich aus mit der blühenden Rose, deren Duft etwas Verwuschendes hatte.

Und wo war Auguste? Hat sie nichts, das Verlorene sich wiederzugewinnen?

Wohl kam sie nach wie vor zu Francisca, denn es wäre ja aufgefallen, wenn sie ihre Besuche plötzlich eingestellt hätte, doch wo sie, ohne aufzufallen, es vermochte, vermied sie ein ungestörtes Beisammensein mit Herbert. Bald bemerkte sie mit schmerzlicher Bitterkeit, daß er damit ganz zufrieden zu sein schien. Entweder hatte ihn ihr Benehmen gleich nach seiner Rückkehr verlegt, und er wollte sich dies nicht merken lassen und hielt sich in der gemessenen Entfernung, die Auguste ihm selbst vorgezeichnet hatte, oder er war froh darüber, daß es zu keinen näheren Auseinandersetzungen gekommen war.

Mitte April kam heran. Herbert feierte noch das Osterfest in „seiner Familie“, wie er sich auszudrücken pflegte, dann fand seine Uebersiedlung nach Wildschütz statt.

Man empfand im Kreise der einsamen Frauen gar schmerzlich die Lücke, welche die Abreise des lebenswürdigen Mannes riß. Besonders Stella erschien wie verwandelt. Alles Interesse am Leben, an ihren gewohnten Beschäftigungen verblaßte; sie überließ sich wieder völlig düstern Grübeleien und gieng still und träumerisch einher, seit Herberts belebender Einfluß geschwunden, seit sein sie mächtig bezwingender Wille nicht mehr unmittelbar auf sie wirkte.

gewiß begreiflich sein, daß man sich scheut, ein Haus zu bauen. Kommen noch solche Zufälle hinzu, wie sie sich jetzt der Reihe nach bei den neugebauten Häusern ereignen, daß nämlich die Trambäume nach einigen Jahren verfaulen und durch neue ersetzt werden müssen, was erstens einen riesigen Schaden bedeutet und dann gewiß nicht dazu beiträgt, das Haus solider herzustellen, so ist es mit der Baulust für immer vorbei. Abgesehen von diesen Thatsachen ist es aber unumgänglich notwendig, daß die Gemeinde jedem Baulustigen thatkräftig an die Hand geht. Fassen wir das Gesagte zusammen, so haben wir folgende Thatsachen zu verzeichnen: 1.) Das immobile Capital ist im Vergleiche zum mobilen viel zu stark belastet; 2.) die Baupreise sind in Laibach viel zu hoch, daher die Verzinsung eine viel zu geringe; 3.) die immer mehr zutage tretenden Bauschäden, gewiß eine Folge der zu geringen Beaufsichtigung von Seite der Baumeister, schreden auch denjenigen ab, der vielleicht noch die beiden ersten Punkte überwinden würde.

— (Vom Chrysanthem-Feste.) Mit Bezug auf obiges Fest werden wir um die Veröffentlichung nachstehender Mittheilung ersucht: Der Abend des für den kommenden Monat in den oberen Räumen des hiesigen Casino-Vereines geplanten Chrysanthem-Festes wurde auf Samstag, den 9. November, festgesetzt. Der rührige Ausschuss desselben ist derzeit bereits mit der Versendung der zahlreichen Einladungsbriefe beschäftigt und erhofft sich für dieselben in den Kreisen der deutschen Gesellschaft Laibachs, für die sie selbstverständlich in erster Linie bestimmt sind, eine recht freundliche Aufnahme. Die von heimischer Künstlerhand bunt colorierten, mit einer reizenden Umrahmung eines japanischen Dorfes und zahlreichen Volkstypen ausgestatteten Labebriefe sind auch an sich schon so zierlich und neuartig gehalten, daß es ihnen daran wohl nicht fehlen kann. Auch empfehlen wir den bringenden Appell, den ihr textlicher Inhalt an alle Geladenen richtet, einem allseitig recht wohlwollenden Entgegenkommen. Bildet doch die endliche Erwerbung eines eigenen, in jeder Hinsicht zweckentsprechenden Heimes für den großen, durchschnittlich alljährlich gegen 100 Kindern Aufenthalt und angemessene Beschäftigung bietenden deutschen Kindergarten, wozu ein namhafter, allerdings leider noch nicht vollauf genügender Fond bereits angesammelt ist, bekanntlich schon seit Jahren einen heißen Wunsch zahlreicher hiesiger deutscher Familien. Zur Entgegennahme der für den, mit dem Feste verbundenen Glücksspielen und Bazar bestimmten Gewinngegenstände und Spenden sind die Damen des Ortsgruppen-Vorstandes, die Frauen Theresine Maurer, Mary Götz, Ninka Luckmann, Rita Tönnies und Marie Wetta, sowie auch die in der Einladung namentlich angeführten 14 Herren des Festausschusses dankend bereit. — Der Schauplatz des Festes wird betanlich ein großes „japanisches Dorf“ mit allen seinen Zuthaten bilden, zu dessen Aufstellung und echt landesthümlicher Ausschmückung sich die vornehmen und geräumigen Localitäten des Casino-Vereines vorzüglich eignen. Auch ist im Atelier Wetta unter der künstlerischen Leitung des Hausherrn, dessen ganz besondere Veranlagung zu derartigen Arrangements schon wiederholte Feste glänzend dargethan haben, eine Schar eifriger und kunstgewandter Hände schon seit Wochen unermülich mit der Ausführung der hierzu erforderlichen zahlreichen Decorationsstücke aller Art beschäftigt, so daß in dieser Hinsicht wohl mit Recht eine ganz eigenartige, für Laibach völlig neue Festnacht erwartet werden darf.

— (Die Parallelklasse an der vierclassigen Volksschule in Sagor), deren Einrichtung mit Rücksicht auf die große Schülerzahl sehr notwendig war, wurde gestern eröffnet.

— (Schulsperr.) Wegen Ausbreitung der Masernkrankheit unter den Schulkinder im Markte Littai wurde die Schule daselbst gesperrt. — An der Volksschule in Weichselburg wurde, da in letzterer Zeit neue Scharlachfälle nicht vorkamen, mit dem Schulunterrichte wieder begonnen.

Da Stella über körperliches Leiden klagte, ihre Wangen auch wirklich erblaßten, ihre Augen den Glanz verloren, so kam wieder Gräfin Eleonora, noch auch Francisca auf den Gedanken, die Ursache dieser Veränderung anderswo zu suchen. Zudem waren beide zu vornehme Naturen und dachten selbst zu edel, um niedere Beweggründe bei denen vorauszusetzen, die ihnen so nahe standen, oder dieselben durch unwürdigen Verdacht zu kränken.

So herzlich auch die Beziehungen zwischen Stella und Herbert sich gestaltet hatten, selbst der welt erfahrenen alten Dame wäre nicht im entferntesten die Idee gekommen, daß Herbert eine leidenschaftliche Liebe für seine Stiefmutter fassen und daß Stella dieselbe erwidern könne. Gerade die Offenheit und Frölichkeit dieses Verkehrs gab das beste Zeugnis für die Unbefangenheit, mit der die beiden jungen, schönen Menschen sich demselben überließen.

Auguste und Victor dachten anders. Erstere hatte, mit dem Instincte des Herzens die Gefahr errathen, welche ihr drohte, und Victor, der Menschenkenner, der Jurist mit dem scharfen Forscherblicke, hatte längst das Geheimnis Herberts ergründet, ohne dieser sich desselben noch bewußt war. Aber Victor schwieg. Eine verfrühte Warnung thut oft soviel Schaden, wie der plötzliche Luftzug bei einem bisher nur unterdrückt glimmenden Brande; die Flammen schlugen plötzlich hoch auf, und ihre verzehrende Gewalt spottet aller Versuche, sie zu ersticken.

(Fortsetzung folgt)

(Militärisches.) Ernann wurden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig- Freiwilligen Mediciner Dr. Franz Mayr des Infanterie-Regimentes Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien; Dr. Eduard Soman des Infanterie-Regimentes Nr. 7, Dr. Josef Stojan des Infanterie-Regimentes Nr. 27 und Dr. Franz Dapass des Infanterie-Regimentes Nr. 97, alle drei beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz; Dr. Adolf Sabab des Infanterie-Regimentes Nr. 27 und Dr. Bartholomäus Demšar des Infanterie-Regimentes Nr. 102, beide beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach; Dr. Gottlieb Kuzička des Infanterie-Regimentes Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 11 in Prag; Dr. Alexander Varga des Infanterie-Regimentes Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest; Dr. Emil Vasek des Infanterie-Regimentes Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 24 in Ragusa und Dr. Franz Eysn des Infanterie-Regimentes Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz. Transferriert wird der Militär-Verpflegungs-Accessist Wladimir Spalek von Militär-Verpflegungs-Magazin in Rajchau zum Militär-Verpflegungs-Magazin in Laibach. In die Reserve wird überführt der Lieutenant Friedrich v. Schmedes des Infanterie-Regimentes Nr. 27 (Aufenthaltort Wien).

(Internationale Fischerei-Ausstellung Wien 1902.) In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Executiv-Comitès der im Jahre 1902 unter dem Protectorate seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand in Wien stattfindenden internationalen Fischerei-Ausstellung wurden von dem Vorsitzenden die Ergebnisse der letzten Monate dargelegt. Es wurden circa 5000 Einladungen zur Beteiligung an dieser Ausstellung versendet, und zwar an die Regierungen aller Staaten, an alle Fischereivereine, an hervorragende Züchter usw. Das Resultat dieser Einladungen hat alle Erwartungen übertroffen. Es sind Anmeldungen und Anfragen aus allen Ländern, darunter auch aus Amerika, in solcher Anzahl eingetroffen, daß man heute schon den anfangs engen, begrenzten Rahmen dieser Ausstellung bedeutend wird erweitern müssen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Deutschland und England werden sich besonders hervorragend beteiligen; namentlich die deutsche Hochseefischerei wird in großartiger Weise vertreten sein. Das Comité wird demnächst mit hervorragenden Architekten in Fühlung treten, da es sich um die Aufstellung eines großen Ausstellungsbaues handelt, in dem mindestens 600 Aquarien untergebracht werden sollen, und zwar in der Weise, daß die Besichtigung sowohl von der Halle wie vom Garten aus möglich sein wird. Außerdem werden zahlreiche Einzelobjecte aufgestellt werden. Das Comité hat Schritte unternommen, um den ausländischen Ausstellern alle möglichen Begünstigungen in Bezug auf Fracht und Zollmanipulation zu erwirken. Alle Auskünfte werden im Bureau der internationalen Fischerei-Ausstellung, Wien I., Herrrengasse Nr. 13, erteilt.

(Der Verein der Aerzte in Krain) beteiligte sich am 28. September in Agram an der Versammlung des Vereines der Aerzte von Kroatien und Slavonien. Es erschienen aus Krain 14 Mitglieder, denen sich noch vier Kollegen aus Steiermark angeschlossen. In der sehr zahlreich besuchten Versammlung wurden wissenschaftliche Vorträge aus der Chirurgie und Nervenpathologie sowie über die neuesten Knochenfunde in Krapina gehalten, welsch letzterer Vortrag über den antediluvialen Menschen bereits das wissenschaftliche Interesse der Geologen und Aerzte bei den Versammlungen in Paris und Wien erregt hatte. — Nach der wissenschaftlichen Versammlung fand eine gefellige, sehr animierte Zusammenkunft der Kollegen im Hotel zu den „Drei Raben“ statt.

(Das Panorama International) bringt in der laufenden Woche höchst interessante Ansichten von der Pariser Ausstellung und von Paris. Den beiden vorangehenden Serien stellt sich diese Serie würdig zur Seite, ja, sie übertrifft dieselbe sogar in der Eigenartigkeit der gebotenen Bilder. Der Besuch des Unternehmens, das sich, wie bereits einigemal bemerkt, auf der Höhe der Leistungsfähigkeit befindet, kann daher jedermann bestens empfohlen werden. — In der nächsten Woche gelangen Ansichten von Steiermark, die eigens für das „Panorama International“ angefertigt wurden, zur Ausstellung.

(Wahl in die Erwerbsteuercom-mission.) Bei der am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Erwerbsteuercommission III. Classe des Veranlagungsbezirktes Littai wurden Lukas Svetec, k. k. Notar in Littai, zum Mitgliede, und Franz Knaflic, Leberermeister, sowie Joh. Razborsek, Handelsmann, beide in St. Martin bei Littai, gewählt. — In die Erwerbsteuer-Commission für den Veranlagungsbezirk Rudolfswert wurden am 27. September gewählt: a) in die Erwerbsteuer-Commission IV. Classe als Commissionsmitglied der Zimmermeister Franz Fink in Böllandl, zum Stellvertreter Franz Koporec, Handelsmann in Döbernit; b) in die Erwerbsteuercommission III. Classe der Handelsmann Karl Barboric in Rudolfswert und zum Stellvertreter der Guts- und Fischereibesitzer Rudolf Smola in Graben.

(Von der Beobachtungsanstalt auf der Kredarica.) Wetterbericht vom August: Der mittlere, auf Null Grad Celsius reducierte Luftdruck betrug 557.35 mm (Maximum am 19. August mit 561.5 mm, Minimum am 27. August mit 551 mm). Die mittlere Temperatur betrug + 5.7 Grad Celsius (Maximum am 5. August mit + 15.8 Grad Celsius, Minimum am 29. August mit - 3.4 Grad Celsius). Die mittlere relative Feuchtigkeitmenge machte 85.3 % aus. Es waren zwar Nordwinde vorherrschend, trotzdem war das Wetter für die Touristen ungünstig, da es in diesem Monate 14 Regentage mit 228.8 mm Niederschlägen und 16mal Nebel gab. Dreimal herrschte Sturmwitter. Als die schönsten Tage wurden der 4., 5., 20. und 21. August bezeichnet.

(Günstige Folgen der heurigen Hund-contumaz) sind in Bezug auf die, gegen die früheren Jahre bedeutend größere Anzahl von Hasen insbesondere im Gerichtsbezirke Treffen zu verzeichnen. Da infolge der verhängten Contumaz viele sonst wildernde Hunde über ein halbes Jahr hindurch angeleitet, beziehungsweise mit Maulkörben versehen sein mußten und außerdem eine große Anzahl von nichtentsprechend verwahrten Hunden vertilgt wurde, hatten die Hasen vor ihren Erzfeinden eine bisher nie gekannte Ruhe, infolge welcher es ihnen gegönnt war, ihren Stand auf einen viel größeren als sonst zu bringen. Insbesondere Bauernhunde richten sonst unter den Lampes viel Schaden an, da sie, unbeaufsichtigt und schlecht gefüttert, zumeist aufs Wildern loszugehen pflegen.

(Erstickt.) Am 26. d. M., gegen 1/2 12 Uhr vor-mittags legte die nach Sagorje in Steiermark zuständige, 24 Jahre alte, lebige Tagelöhnerin Amalia Pisane in Pöbstranz bei Töplitz ihre zwei unehelichen Knaben im Alter von zwei Jahren, beziehungsweise sieben Monaten schlafen, sperrte das Zimmer ab und trug sodann zu dem beim gewerkschaftlichen Steinbruche als Arbeiter beschäftigten Jakob Tratnik, mit welchem sie gemeinsam lebt, das Mittagessen. Um 1 Uhr nachmittags kehrte sie zurück und begab sich vor die Zimmerthür. Da im Zimmer alles ruhig war, setzte sie ihre Arbeiten unweit des Hauses fort. Gegen 3 Uhr nachmittags sperrte sie das Zimmer auf und fand dasselbe voll Rauch und ihre beiden Kinder erstickt in der Bette. Die von einigen rasch herbeigerufenen Nachbarinnen angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. — Den Erhebungen zufolge war ein nächst dem Sparherde befindlicher Sack mit Stroh in Brand gerathen und dessen Glimmen hatte den Rauch verursacht, an welchem die Kinder erstickten.

(Jagdverpachtung.) Die Jagd der Gemeinde Döbernit wurde an Herrn Julius Treo in Kleindorf, jene der Gemeinde Großlax an Alois Bulovec in Großlax und jene der Gemeinde Treffen an Herrn Johann Ruprecht in Treffen verpachtet.

(Unglücksfall.) Am 25. September nachmittags war der Tagelöhner Josef Persin so unvorsichtig, un-nittelbar auf der Circularsäge des Besitzers Ant. Kobi in Franzdorf Bretter zu beschneiden. Hierbei hantierte er so ungeschickt und unvorsichtig, daß ein Brett auf die im vollen Laufe befindliche Säge kam und ihm dann, nach rückwärts stoßend, mit seinem Ende einen Schlag in die Bauchgegend versetzte. Persin starb tags darauf unter den größten Schmerzen. Er war kein ausgebildeter Säger.

(Im Wasser erstickt.) Am 26. September begab sich der neunzehnjährige, an Fallsucht leidende Besitzersohn Michael Jatin aus Potoška vas, Ortsgemeinde Kotredesch, mit einem Schafte an den unterhalb des Dorfes vorbeifließenden Kotredeschbach, um Wasser zu schöpfen. Hierbei bekam derselbe einen epileptischen Anfall, fiel kopf-über ins Wasser und erstickte darin.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Laut Mittheilung des Gendarmerieposten-Commandos Rabna ist diesertage der auf die Dauer von drei Jahren unter Polizeiaufsicht gestellte lebige Tagelöhner Martin Kataric aus Groß-Hubajnica aus der ihm zum Aufenthalte zugewiesenen gleichnamigen Gemeinde entwichen und hat sich unbekannt wohin entfernt. Dessen Invigilierung wurde eingeleitet.

(Ein Vagant.) Nach einer Mittheilung des königl. ung. Ministeriums des Innern treibt sich der nach Bries-Appatshi im Neutraer Comitatzuständige, wiederholt abgestrafte, äußerst gefährliche Einbrecher und Landstreicher Abraham (Adolf) Diamant, welcher auch Geistesgestörtheit simuliert, in der diesseitigen Reichshälfte herum und lockt der Gemeindevorstellungen Reiseunterstützung heraus, deren Erfah der unbemittelten Zuständigkeitsgemeinde zur Last fällt. Ueber Weisung des k. k. Ministeriums des Innern wurden sämtliche Gemeindevorstellungen sowie Sicherheitsbehörden auf Abraham Diamant aufmerksam gemacht. Dem-selben ist jede angesprochene Unterstützung zu versagen, auch ist er im Betretungsfalle sofort in seine Heimatgemeinde abzuschicken.

(Heimgekehrt.) Der vom Hause abgängige irrsinnige Markus Zunic aus Preloka bei Tschernembl ist aus eigenen Stücken heimgekehrt, weshalb eine weitere Invigilierung nicht einleitet.

(Kaufverzeß.) Am 26. September abends entstand vor dem Petelintar'schen Gasthause in Risovec nächst Sagor zwischen mehreren Bergknappen ein Streit, welsch alsbald in Thätlichkeiten überging. Hierbei wurden vom Bergknappen Martin Sinkovic aus Töplitz dem Bergknappen Georg Turt von ebendort mehrfache Verletzungen beigebracht, so daß dieser in schwerverletztem Zustande ins Wertschpital übertragen werden mußte. Der Thäter wurde von der Gendarmerie in Sagor festgenommen und dem Bezirksgerichte Littai eingeliefert.

(Ueber das Puhen von Eszeug und Geschirr) berichtet in einem hygienischen Fachblatte Professor Dr. v. Esmarck. Der Gelehrte hat eine Gabel mit Tuberculo-facillen inficirt und sie dann, wie dies heute überall unuell ist, mit heißem Wasser, das eine Temperatur von 50 Grad Celsius hatte, abgespült und hierauf mit einem reinen Tuche abgetrocknet. Nach kurzer Zeit zeigte es sich, daß der Reinigungsact den Tuberculo-facillen absolut nichts anhaben konnte, denn sie zeigten sich alle lebensfähig. Auch am Rande von Gläsern und sonstigem Geschirr zeigte sich dasselbe Resultat. Professor v. Esmarck experimentierte unermüßlich weiter, und endlich gelang es ihm, einen Zufuß zum Wasser zu finden, der sich als bacillentödtend erwies. Es ist dies gewöhnliche Soda. Mit 20 Gramm Soda als Zusatz zu einem 50 Grad Celsius heißen Wasser gelang es dem hervorragenden Gelehrten, binnen einer Minute alle an Gläsern, Geschirr und Esbestecken haftenden Bakterien zu vernichten. Professor v. Esmarck schlägt auf Grund der Ergebnisse seiner Untersuchungen die anfangsweise Ein-

führung der oben beschriebenen Reinigungsart in Hotels und Restaurationen vor, da dort infolge des häufigen Gebrauchs von Geschirr, Gläsern und Esbestecken und der nicht genügenden Reinigung derselben eine Ansteckung durch Tuberculo-facillen sehr leicht möglich sei.

(Ueberfahren.) Gestern nachmittags wurde in der Spitalgasse der Besitzer Anton Lagnit aus Winkelsdorf Feistritz von dem rasch daherfahrenden Rettungswagen zu Boden geworfen und überfahren. Lagnit erlitt an rechten Fuße und am rechten Arme nur leichte Hautabschürfungen.

(Beide Füße weggerissen.) Der Ausbühler Bahnwächter Anton Zpetic in Divacca gerieth heute nacht beim Wächterhause Nr. 101 unter die Räder des Lagerszug Nr. 162; hierbei wurden ihm beide Füße unter den Knien weggerissen. Derselbe wurde heute früh nach Laibach gebracht und sollte ins Landeshospital übergeben werden, fand jedoch schon während der Fahrt zwischen den Stationen Voitsch und Franzdorf.

(Büberei.) Gestern abends, als der Untertrailer Personenzug den Einschnitt in Gradedyhdorf passierte, traf ein bisher unbekanntes Individuum vom Geleise einen Stein in den Zug und zertrümmerte am Postwagen eine Fenster-scheibe.

(Tief gesunken.) Gestern wurde in Wien die Witwe nach dem vormaligen Generalsstabchef der 28. Infanterie- Truppendivision in Laibach, Oberstleutnant Reich, wegen Betruges und Einbruchdiebstahles zu drei Monaten schweren Kerkers, ihr Sohn, der gewesene Lieutenant Hermann Reich, wegen Mitschuld an diesem Verbrechen zu zwei Monaten einfachen Kerkers verurtheilt. Die gleich-falls angeklagte gewesene Tochter Irene wurde freigesprochen. Die Frau, die mit ihren fünf Kindern von einer Pension von 37 fl. 50 kr. lebte, hatte bei mehreren Buchhändlern kostbare Werte herausgelockt und sie verschleudert und in der Wohnung ihrer Quartiergeberin einen Einbruch begangen und verschiedene Effecten entwendet.

(Egyptische Cigaretten.) Heute gelangen in den Verschleißgeschäften für Tabak-Specialitäten eigentl. k. Tabakregie die nachstehenden Sorten importierter egyptischer Cigaretten, und zwar: Pour les princes, Iris-Figaro, Ramses und Horus, welche bisher nur in Colosseum à 100 Stück in den Vertrieb gesetzt wurden, auch in kleinerer Packung (à 25 Stück) zum Verkauf. Weiters wird mit 1. October eine neue Cigarettenforte (Lotus) der Firma Nestor Sianaklis in Cairo in Verschleiß gebracht.

(Schonzeit für Wildarten.) Im Monat October stehen folgende Wildarten in Schonung: Auer- und Birkhähne sowie Auer- und Birkhennen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Ob die Wahl des Deutschen Lustspiels „Das Heiratsnest“, das gestern die Profawerte eröffnete, glücklich genannt werden könne, bleibe dahingestellt, denn derlei Komödien altern rasch, und nur eine flotte, abgerundete Aufführung lebenswürdige Darsteller könnte dem Lustspiele nicht zu zuführen. Leider entsprach die gestrige Vorstellung nicht den Erwartungen, die das Publicum in frischer Erinnerung an die vorjährigen, vortrefflichen Darbietungen, vor allem die vermischten das sein abgetönte Zusammenspiel, vor allem aber den richtigen Lustspielton; es wurde alles zu pompös angefaßt und außeracht gelassen, was die Scenen im Salon eines Generals von Officieren und Damen der Gesellschaft gespielt werden. Der männliche Theil der Darsteller erwies sich diesmal thätlich auch als nicht stärkerer Theil, denn den Liebhaberinnen gelang es, die Sympathien des Publicums zu erringen. Brave Leistungen, die auch Anerkennung fanden, boten die Herren Zrumbour und Reihner; auch die Darstellung von Freuden-schützle machte einen guten Eindruck. — Wie uns mitgetheilt wird, stehen noch andere weibliche Kräfte im Werke, die vielleicht von mehr Glück begünstigt sein werden. Es ist unter solchen Umständen keine richtige Stimmung stellen wollte, ist begreiflich; hoffentlich wird es der Direction rasch gelingen, durch entsprechende Neubesehungen, insbesondere der weiblichen Fächer, die Theaterlust unseres Publicums zu erhalten, beziehungsweise neu zu wecken. Das Theater war mäßig gut besucht.

(Verosis Musiktempel.) Ein Musikant-Journalist veröffentlicht eine bemerkenswerte Schilderung des modernen Musiktempels, den DonPerosi aus der früheren Friedenskirche in Mailand gemacht hat. Die Verdenarbeiten sind schon seit zwei Jahren im Gange und sind fast nahezu vollendet. Die alte Kirche, die zu den ersten interessanten Bauwerken in Italien gehört, wird fast vollständig in dem Zustande erscheinen, in dem sie aus der Verbrennung erbauer hervorging. Im Innern sind nur solche Verdenarbeiten vorgenommen, die sich für die Ausschmückung des Innern erwiesen. Aber der alte Styl der heilige Charakter des Gebäudes in keiner Weise verbunzelt wird, sieht das Auge in jeder Richtung Inschriften, wie: Laudate Deum in Psalms. Außer den verschiedenen nörhigen Concerte und ein großer Saal für Oratorien enthalten.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Krieg in Sibafrita. Durban, 29. September. General Hamilton melde die Buren geben zu, bei einem Grenzstöße 19 Tode verloren zu haben. Die Kaffern behaupten dagegen, daß die Buren schwere Verluste erlitten und am vergangenen Tag Tode und Verwundete fortgeschafft haben.

London, 29. September. Ein Telegramm Lord Kitchener's aus Pretoria von gestern meldet: Die Colonne...

London, 29. September. Die Zahl der Buren, die einen Angriff auf das Fort Prospect machten, wird auf 1500 geschätzt.

London, 30. September. Das Kriegsamt erklärt die Meldungen der Blätter, dass Lord Kitchener sein Entschlossenheit eingereicht habe, für durchaus unbegründet...

London, 30. September. Reuters Office meldet aus Durban: In der amtlichen Verlustliste, betreffend die Verwunden des Forts „Kala“, heißt es, dass Major Chapman...

Von den Philippinen.

Manila, 29. September. Eine Compagnie amerikanischer Infanterie, welche gestern in der Nähe von Balanar, wurde von den Filipinos angegriffen.

Paris, 30. September. 46 männliche Congregationen, welche 1740 Etablissements besitzen, und 370 weibliche Congregationen, welche 3362 Etablissements besitzen, haben um die Autorisation angefragt.

Ausweis über den Stand der Thierschen in Krain für die Zeit vom 17. bis 27. September 1901.

Es herrschen: Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden...

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Savenstein (2 Geh.), Bučka (1 Geh.), Catež (1 Geh.), Brändl (1 Geh.), Gurtsfeld (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert...

Erloschen:

der Mißbrand im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Kreuz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Tschermoschnitz (1 Geh.), Weißkirchen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden...

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. September 1901.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. September. Frau Caratin, Hofrathsgattin, St. Petersburg. — Lehmann, kaiserl. russ. Staatsrath, Paris. — Krenner, Schwab, Kfzte., Teplitz. — Hanusch, Forstmeister, Haasberg. — Wundler, Commis, Pettau. — Denes, Sonnenberg, Kfzte., Budapest. — Božic, Kfm.; Schegula f. Familie, Privat; Dr. Rajnic, k. k. Gerichts-Adjunct, Rudolfswert — Bianesi, Kfm., Rovigno. — Leuz, Razlag, Private, Luttenberg. — Formacher, Buchhalter, Judenburg. — Mollner, Hotelierin, Belbes. — Preißel f. Familie, Privat, Mailand. — Fall, Kfm., Berlin. — Consorte, Paretti, Artundo, Private, Triest. — Spacapon, Privat, Rabresina. — Müller, Ingenieur, Wsling. — Wolf, Kfm., Brünn. — Birnat, f. u. f. Hauptmann, Pola. — Jevnik, Privat, St. Peter. — Guth, k. k. Notar, Arnoldstein. — Balenci, Privat, Dornegg. — Bedretti, Privat, Fiume. — Tsch, Kfm., Steinbach. — Binling f. Tochter, f. u. f. Hauptmanns Gattin; Woves, Student; Görlach, Fischer, Eicheit, Vissau, Demmer, Ernabder, Brütner, Handovsky, Reiniš, Buzsl, Gelles, Weiß, Knall, Vanger, Neuffer, Horner, Braun, Pollak, Kfzte., Wien. — Bach f. Familie, f. f. Oberingenieur, Prag.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. September. Vebli, Fabrikant, Samozshorn (Ungarn). — Zwillingner, Süß, Kfzte., Budapest. — Braun, Vinienschiffs-Lieutenant, f. Gemahlin, Pola. — Majsky, Perhaus, Private, Triest. — Dr. Salawary, Dr. Takats, Advocaten, Preßburg. — Bondy, Rosculini, Vinhart, Reisel, Graz. — Csipstein, Ples, Herling, Horn, Höger, Oberhamer, Bergmann, Rosenthal, Bod, Vinzel, Pollak, Popovic, Städtner, Striner, Sobotta, Kfzte., Wien. — Dr. Bolcic, k. k. Gerichtssecretär, Rudolfswert. — Aprisnuit, f. f. Professor, Krainburg. — Schneereich, Gutsbesitzer, Wolfsberg. — Jonisevic, f. Bruder, Studenten, Roßtar. — Polnauer, Frantich, Barth, Krumpholz, Brünn. — Rodonby, Stulak, Puhler, Kfzte., Prag. — Ritter von Büll, Edler v. Föhrenau, f. u. f. Oberstlieutenant, f. Familie, Rudolfswert. — Koss, Reich, Lindenberg, Kiršchen, Bettelheim, Wäd, Reisende, Vinz. — Hrdina, Nečas, Bantbeamte, Eger. — Gifmann, f. u. f. Lieutenant, Bruneck. — Vieden v. Alpenbach, f. u. f. Hauptmann, f. Frau, Wien. — Riffli, Oberingenieur, Belbes. — Baron Apfalterren, Privat, Schloß Kreuz. — Raibatnik, f. u. f. Lieutenant, Graz.

Verstorbene.

Am 28. September. Angela Hiban, Schuhmachers-tochter, 5 M., Salotargasse 6, Tuberculose. Am 29. September. Sophie Kremser, Feuerwerkers-tochter, 3 J., Wienerstraße 58, Scharlach. Im Civilspitale. Am 26. September. Maria Kovacic, Heizersgattin, 42 J., Carcinoma ventriculi. — Alois Kren, Inwohner, 76 J., Neoplasma abdom. Ascites. Am 27. September. Agnes Berfo, Inwohnerin, 65 J., Vitium cordis.

Landestheater in Laibach.

3. Vorstell. Mittwoch, 2. October Ung. Tag. Das Modell. Operette in drei Acten von Victor Leon und Ludwig Held. Musik von Franz v. Supplé. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Sichtweite in Meilen, Sichtweite in Millimetern. Data for 30. Sept. and 1. Oct.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.7°, Normale: 12.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Für Bauten, Baumeister, Hauseigentümer. Mauerpanzerfarbe, deren Farbentöne sind unveränderlich, halt- und lichtbeständig, wetterfest, blättern nicht ab, und sind so leicht verwendbar...

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Wiener Chic J.S. Benedikt Laibach Alter Markt.

Gričar & Mejač, Laibach, Preserngasse Nr. 9 beehren sich, ihren L. J. Kunden die Mittheilung zu machen, dass für die kommende Wintersaison die allerneuesten Modelle in

Damen-Confection

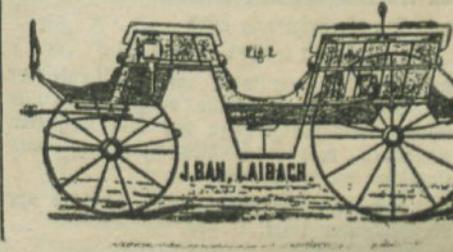
in grosser Auswahl bereits am Lager sind, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch, billigste und solideste Bedienung zusichernd. Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Restoration. Anträge an die Verwaltung der Brauerei... Restauration. Anträge an die Verwaltung der Brauerei...

Damenhüte (Pariser Modelle) zum Verkaufe übernommen habe. Indem ich zu deren gefl. Besichtigung hiemit die ergebenste Einladung mache, empfehle mich mit aller Hochachtung V. Ban Wienerstrasse Nr. 31.

Ein paar junge, zwei Monate alte, reinrassige Neufundländer Hunde sind zu verkaufen. Männchen und Weibchen auch einzeln. Hundefreunde erbeten. Slomšekgasse Nr. 5, Parterre rechts.

Junge, schöne Forsthündin (Oedenburger Rasse) ist billig zu verkaufen. Anzufragen beim Platzmeister der Krain. Baugesellschaft. (3489) 3-3



Equipagen und Wagen aller Art sowie alle in das Wagenbau-fach einschlägigen Arbeiten werden solid und unter billigster Berechnung (3547) ausgeführt. 3-1 Alte Wagen stets am Lager. J. BAN Wienerstrasse Nr. 31.

Course an der Wiener Börse vom 30. September 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Liste» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihe), railway shares (Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen), and stocks (Aktien). It includes columns for 'Kauf' (buy) and 'Vend' (sell) prices.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 225. Dienstag den 1. October 1901.

(3528) 3-1 Präj. 295 6/1.

Kundmachung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Adelsberg ist eine Kanzleihilfsstelle gegen ein Taggeld von 2 Kronen sofort zu besetzen.

Bewerber mit unbescholtenem Vorleben, der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, mit flinter und gefälliger Schrift haben ihre Gesuche unter Nachweis ihrer bisherigen Verwendung hiergerichts zu überreichen.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, Abth. I, am 28. September 1901.

(3538) 3-1 R. 1023 B. Sch. R.

Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch gelangt eine Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Befugung.

Die Gesuche sind bis 10. November 1901 hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath Loitsch am 28. September 1901.

(3445) 3-3 R. 864 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Gräblich kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Befugung.

Die Gesuche sind bis 10. October l. J. beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath Tschernembl am 18. September 1901.

(3457) 3-3 R. 21.610.

Kundmachung. Am 15. October l. J., 10 Uhr vormittags, wird bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft die Jagd der Ortsgemeinde Verblene für die Zeit vom 15. October 1901 bis zum 30. Juni 1906 in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Bachthufige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen hieramts eingesehen werden können.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 18. September 1901.

(3478) 3-3 Nr. 33.603.

Kundmachung. Von nun an können gewöhnliche Postpakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm im Verkehr mit Bulgarien ausgetauscht werden.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 20. September 1901.

(3414) 3-3 R. 808 B. Sch. R.

Lehrstelle. An der dreiclassigen Volksschule zu Weichselburg ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 5. October 1901 hieramts einbringen.

R. k. Bezirksschulrath Littai am 17. September 1901.

(3464) 3-3 Nr. 36.307.

Kundmachung. Laut Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 16. September l. J., Z. 46.874, sind Postarten und offene Karten mit Verzierungen und Bilderschmuck aus Mineralstein, Glasplättchen, Glasflügeln, Sand, Metalltheilchen u. dgl.

vom 1. October 1901 an im Verkehr mit Deutschland von der Versendung ausgeschlossen.

Im Weltpostvereinsverkehr sind derlei Sendungen wie bisher nicht zulässig.

Für den inländischen Verkehr und den Verkehr mit Ungarn und dem Occupationsgebiete ist bezüglich der Zulässigkeit solcher Sendungen nach wie vor der Gesichtspunkt maßgebend, ob sie nach ihrer Beschaffenheit zu jenen Gegenständen zu rechnen sind, die geeignet wären, Postbedienstete zu verletzen oder andere Postsendungen zu beschädigen oder zu beschmutzen, und die daher dem im Briefposttarif Seite 36, Punkt 2, ausgesprochenen Beförderungsverbot unterliegen.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 19. September 1901.

(3517) 3-2 R. 22.522.

Kundmachung. Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird hiemit bekanntgegeben, daß die Fischerei in dem Pachtrevier 99 (Stadt Gottschee) im Wege öffentlicher Versteigerung neuerlich für die Dauer von 10 Jahren, d. i. vom 11. October 1901 bis inclusive 10. October 1911 an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Die Versteigerung wird am 11. October l. J., um 10 Uhr vormittags, im Amtsfocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorgenommen und werden Pachtlustige hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen hieramts eingesehen werden können.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 25. September 1901.

(3545) 16.393/1901.

Kundmachung. Das mit der h. o. Kundmachung vom 18. September 1901, Z. 14.787, bekanntgegebene jährliche Abfindungspannschale in Betreff der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1902, eventuell für die Jahre 1903 und 1904, wird infolge eingelangter Nachofferte für den Bezirk Kronau, auf 14.000 K, für den Bezirk Neumarkt auf 12.000 K, für den Bezirk Radmannsdorf auf 26.500 K, für den Bezirk Reifnitz auf 19.800 K, für den Bezirk Treffen auf 7000 K und für den Bezirk Brunnendorf auf 33.600 K erhöht.

R. k. Finanz-Direction. Laibach am 29. September 1901.

St. 16.393/1901.

Razglasilo. S tukajšnjim razglasilom z dne 18. septembra l. 1901., št. 14.787, objavljena letna kupnina glede užitninskega davka od vina, vinskega in sadnega mosta in mesa za leto 1902., pogojno tudi za leti 1903. in 1904., se poviša vsled vloženih zakupnih ponudb za okraj Kranjska gora na 14.000 K, za okraj Tržič na 12.000 K, za okraj Radovljica na 26.500 K, za okraj Ribnica na 19.800 K, za okraj Trebnje na 7000 K in za okraj Studenec na 33.600 K.

C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana dne 29. septembra 1901.

(3476) E. 113/1 5.

Dražbeni oklic. Po zahtevanju Antona Novak iz Čimerna st. 4 bo dne 18. oktobra 1901, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi st. 1, dražba nepremičnine vlož. st. 203 kat. ob. Svibno.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 800 K.

Najmanjši ponudek znaša 533 K 34 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljsko-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.),

smejo tisti, ki zele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni urami.

Pravice, katere bi ne pripadale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razvejati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnino pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnje, niti ne imenujejo te v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja Radec, odd. I, dne 13. septembra 1901.

(3442) C. 296-299/1 1.

Oklic. Zoper Marjeto Zupančič, roj. Skubic, Janeza Koprivec, Janeza Lutar in Jožeta Zupančič, katerih bivalisce je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Visnjigori po Antonu Zupančič, posestniku iz Kožlova st. 3, na roki pooblaščenca g. dr. R. Bežak, c. kr. notarja v Visnjigori, tožba zaradi 230 K, 90 K, 226 K, 372 K in 250 K c. s. ter izbrisa teh terjatev pri vlož. st. 87 kat. ob. Blečjivrh. Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na dne 3. oktobra 1901, dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču.

V obrambo pravice toženih se poravnava dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču, stavlja za skrbnika gospod Ivan Skubic, župan in posestnik v Polici st. 22. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Visnjigora, odd. I, dne 16. septembra 1901.